

Die Bedeutung der Basarabi-Kultur in der Entwicklung des Osthallstattkreises.

Alexandrine Eibner (Wien)

Das Problem des Basarabi-Einflusses im Osthallstattkreis beschäftigt mich schon seit der Bearbeitung meines Dissertationsthemas: Der hallstattzeitlichen Grabhügeln von Sopron (Ödenburg) (PERSY 1966 - vgl. EIBNER-PERSY 1980), wo mich Frau Dr. Amalia MOZSOLICS, Budapest¹, bei einem Besuch im Naturhistorischen Museum in Wien auf die damals noch weitgehend unbekannte Basarabi-Kultur hingewiesen hat, nachdem ich ihr die, mir für den Osthallstattraum fremdartige Verzierung auf den beiden Gefäßen aus dem Tumulus 29 gezeigt hatte. Diesen Komplex legte dann A. VULPE 1965 erstmals vor (VULPE 1965). Bei der erst viel späteren Drucklegung des Soproner Materials wies ich nochmals auf grundlegende Übereinstimmungen bei Stempelformen und Dekorsyntax hin, deren Verbreitung J. DULAR (1973) zum Teil schon aufgezeigt hatte. Vor allem das „Kreuz mit Dreiecksarmen“ bzw. „Malteserkreuz“ weist auf Verbindungen hin, die sich vom oberitalischen Raum bis in die Ukraine und den Südkaukasus erstrecken (vgl. METZNER-NEBELSICK 1992, 361 ff., 369/Karte 3), wobei G. von MERHART (1942, 36) darin direkte Beziehungen zum Nordbalkanraum herauslas, während A. POTAPOV (1929, 168) die Ukraine als äußersten Vorposten der Hallstattkultur bezeichnete (vgl. dazu EIBNER-PERSY 1980, 92 u. 85). Für A. VULPE (1986, 69, 129 ff.) stellen sich nun die Funde außerhalb des eigentlichen Basarabi-Verbreitungsgebietes als Einflüsse des Basarabi-Dekorstiles auf entferntere Gebiete (vgl. für Sopron: VULPE 1986, 65), vielleicht auch Importe, jedenfalls als Elemente der Basarabikultur in zweifellos fremdem Kulturmilieu dar. Dies kurz zur Forschungsgeschichte dieses Problems im Osthallstattkreis. Bevor ich auf die Kernfrage der Bedeutung dieser kulturellen Erscheinungen im Osthallstattkreis eingehe, möchte ich auf diese, für den Basarabikomplex randlichen Vorkommen im Ostalpenraum, der als Kontaktzone aufzufassen ist, aufmerksam machen.

Kennzeichnend für den Basarabi-Komplex ist die Verzierung mittels Stempeln, die zur Aufrauung der Tonoberfläche dienen, um die Inkrustierung -meist weiß- aufzunehmen. Den gleichen Zweck erfüllt aber auch die Ritzung. Eine wesentliche Rolle spielen dabei spiraloide Muster, darunter der „laufende Hund“, sowie Dreiecks- und Rautenzier in verschiedenen Variationen, dazu ist auch das „Malteserkreuz“ zu rechnen. In Vertauschung von Grund und Muster kommt es zu girlanden- und bogenförmigen Verzierungen, zu Spiral- und Zickzackmustern. Auch das, aus mehreren kleinen Dreiecken schachbrettartig zusammengesetzte große Dreieck ist im Musterrepertoire zu finden, zum Teil mit Spiralhaken versehen. Diese Art der Verzierung ist auf Hochhalsgefäßen, Schalen bzw. Fußschalen mit eingezogenem oder weit ausladendem Mundsäum, doppelhenkeligen Gefäßen, Tonständern, sowie auf Krügen, Bechern und Tassen angebracht (vgl. dazu auch ROEDER 1989)².

Wenn nun im Osthallstattraum Basarabi-Elemente vorkommen, so erhebt sich die Frage, ob echte Basarabi-Ware vorhanden ist, d.h. Importware, in Form, Ausführung und Muster, oder ob lokale Imitate zu erkennen sind, abhängig entweder in Form oder Verzierungsweise und Ausführung oder ob einheimische Gefäßformen Einflüsse im Motivschatz und in der Ausführungstechnik zeigen (vgl. dazu die Analyse des Fröger-Materials bei METZNER-NEBELSICK 1992).

Ob echte Basarabi-Ware vorliegt, ist schwer zu entscheiden. Nach A. VULPE ist dies bei den Funden aus Sopron, die ich ihm bei einem Besuch 1978 anlässlich einer Tagung in Eisenstadt zeigte, nicht der Fall, obwohl Dekor und Stempelung auf Kontakte hinweisen, da sie

in Sopron in der für diese Keramik charakteristischen Art und Weise ausgeführt sind (VULPE 1978; 1986, 58, 65). So scheint das Hochhals- bzw. Kegelschultergefäß im Tumulus 29 (neu: Tumulus 126 - vgl. dazu: PATEK 1982, 174 ff.) aus Sopron, Ungarn, diese am ehesten widerzuspiegeln (Taf. 4/6): Die wellenförmige Stempelung bzw. die in „Tremolieretechnik“ (ROEDER 1989, 5) ausgeführte Rauhung der Gefäßoberfläche, aber auch das spiraloide Muster auf der Schulter in Art des „laufenden Hundes“ mit Kreisbetonung der Spiralköpfe, das bei Vertauschung von Grund und Muster, bei Inkrustierung, dunkel erschien bzw. hier zum Teil rot bemalt war (EIBNER-PERSY 1980, 53 f., 147, Taf. 38/3), ebenso wie die, innerhalb der Kannelierung, als umlaufende Reihe angeordneten Dreiecke mit geschwungenen Kanten (vgl. ROEDER 1989, 6 f.) und die in Schachbrettmanier eingestempelten, schräggestellten rhomboiden Rechtecke am Hals des Gefäßes sind echte Formen des Basarabistiles. Eine idente Verzierung, nur mit Dreiecksbetonung der Spiralköpfe, findet sich auf einer Fußschale mit ausladendem Mundsaum von der Fundstelle 11 aus Loretto im Burgenland (Taf. 3/4) (NEBELSICK 1994, Taf. 21/30)³, während die Dreiecksreihe in Vertauschung von Grund und Muster auf dem zweiten basaraboiden Gefäß aus Tumulus 29 ein hängendes Bogenmuster am Hals und auf der Schulter durch gegenständige Versetzung derselben ein Girlandendekor erkennen läßt (Taf. 4/5) (EIBNER-PERSY 1980, Taf. 38/2). Eine solche Bogenzier ist auch am Rand einer Henkelschüssel aus Bad Fischau, Feichtenboden, Hügel 5, Niederösterreich, angebracht (Taf.2/4) (KLEMM 1992, 76 f., Taf. 26/168)⁴.

Muster in Art des „laufenden Hundes“ kommen weiters vor: auf einem Hochhalsgefäß aus Poštela, Schlosser-Schmid-Tumulus 4, Slowenien (Taf. 6/1) (TERŽAN 1990a, 441/Abb. 64/1), am Hals und Mundsaum innen, sowie auf einem Kegelhalsgefäß bzw. Hochhalsgefäß aus Kleinklein, Ofenmacherwald, Tumulus 55, Steiermark (Taf. 3/9) (DOBIAT 1980, Taf. 24/1), aber auch auf einem ebensolchen Gefäß aus dem Gräberfeld von Frög, Tumulus 53, Kärnten (Taf. 1/4) (METZNER-NEBELSICK 1992, 354, 353/Abb. 2b), sowie auf einer Henkelschüssel aus dem Tumulus 59 (neu: Tumulus 166) (Taf. 4/7) (EIBNER-PERSY 1980, Taf. 57/2), auf einem Fußfragment aus Tumulus 170 (alt: Tumulus 56) (Taf. 5/9), das wahrscheinlich zu dem figuralverzierten Kegelhalsgefäß gehört, obwohl es keine Paßstellen gibt (alt: Tumulus 56) (Taf. 5/8) (PATEK 1982, 142/Abb. 18/2) und auf einer Fußschale aus dem Tumulus 80 (neu: Tumulus 140) (Taf. 5/7) (DUMITRESCU 1968, 236/Fig. 35/4), alle aus dem Gräberfeld von Sopron. Auch ein Schalenfragment aus der Siedlung von Feudvar bei Mošorin in der Vojvodina weist diese Verzierung als Randdekor auf der Innenseite auf (Taf. 6/5) (MEDOVIĆ 1991, 149/Abb. 29).

Ein weiteres Zierelement des Basarabistils setzt sich aus Rauten und begleitenden Dreiecken zusammen und bildet so eine waagrechte oder senkrecht stehende Reihe. Als Einzelmotiv wird es als „Malteserkreuz“ oder „Kreuz mit Dreiecksarmen“ angesprochen (vgl. dazu METZNER-NEBELSICK 1992, 361 f., 369/Karte 3; für seinen Symbolgehalt vgl. AMBROZ 1965). Es ist horizontal auf einer Fußschale der Fundstelle 25a aus Loretto (Taf. 3/7) (NEBELSICK 1994, Taf. 49/121), sowie auf einer ähnlichen aus dem Tumulus 144 (neu: Tumulus 115) aus Sopron (Taf. 4/8) (EIBNER-PERSY 1980, Taf. 74/2) vertreten, wobei hier nur die eine Seite der Rauten bzw. Rhomben mit Dreiecken verziert ist, während das Kegelhalsgefäß aus Frög, Tumulus K (Taf. 1/5) (METZNER-NEBELSICK 1992, 350 f., 353/Abb. 2a, 362 ff.), das Muster senkrecht über einen Schulterbuckel am Hals aufsteigend zeigt. Dort ist in weiterer Folge zwischen diesen vertikalen Malteserkreuzreihen, ebenfalls vertikal angeordnet, ein solches Einzelmotiv eines Kreuzes zwischen zwei Gruppen von drei Dreiecken eingeritzt, wobei die untere Gruppe in der Mitte durch Aufsetzen eines weiteren Dreieckes ein Sanduhrmotiv bildet. Ein einzelnes Malteserkreuz ist auch am Bauch des Gefäßes aus Poštela zu finden, wobei hier allerdings die geschwungenen Dreiecksarme aus drei einzelnen, zusammengesetzten, sogenannten Schachbrett-Dreiecken bestehen (Taf. 6/1) (TERŽAN 1990a, 441/Abb. 65/1). Eine weitere Malteserkreuzreihe findet sich beidseits einer

„Frau mit erhobenen Armen“ als „Baummotiv“ (?) (vgl. dazu AMBROZ 1965) am Hals eines Kegelhalsgefäßes aus Tumulus 80 (neu: Tumulus 140) von Sopron (Taf. 5/6a) (DOBIAT 1982, 292/Abb. 9/3; EIBNER 1997).

Soweit der Überblick über die, dem Osthallstattraum an sich fremde Dekorsyntax, die sich aber mit der des Basarabi-Komplexes, wie zusammenfassend nach der Tagung in Turnu Severin D. GARAŠANIN diese, sich in Untergruppen gliedernde kulturelle Erscheinung lieber benannt sehen möchte, gut vergleichen läßt. Was nun die Technik der Ausführung betrifft - Ritzung, Stempelung, Inkrustation, Bemalung -, so findet sich im Osthallstattbereich Ritzung und Stempelung, wobei vor allem der S-Stempel auffällt. Aber es kommen auch wellenförmige, tremolierstichartige Stempelung bzw. Ritzung (vgl. dazu auch ROEDER 1989, 4 f.), rädchenartige Stempelung bzw. Zahnstockstempelung der Gefäßoberfläche (vgl. METZNER-NEBELSICK 1992) sowie Dreiecksstempel mit Gitterung bzw. Innenschraffur und kreuzstichartige Stempelführung vor (EIBNER-PERSY 1980, 56). Weiße Inkrustation ist für die Henkelschüssel aus Loretto nachgewiesen, aber wahrscheinlich viel häufiger angewandt worden (vgl. MEDOVIĆ 1991, 149; EIBNER-PERSY 1980, 54 mit Zitaten). Rote Bemalung des Tongrundes bzw. der Stempelung ist schon damals 1891 bei der Ausgrabung an den beiden Gefäßen des Tumulus 29 aus Sopron aufgefallen (EIBNER-PERSY 1980, 147). Auch M. ROEDER kann für Feudvar Bemalung nachweisen (ROEDER 1989, 7 f., 8/Anm. 19, Taf. 29/7).

Wir haben bisher die Gefäße behandelt, die durch ihr Muster und die Ausführung sicher eine Beeinflussung vonseiten des Basarabistiles, wie M. ROEDER (1989) diese Verzierungsart benennt, erkennen lassen. Doch wie sind Erscheinungen zu beurteilen, die auf Grund der Ausführung, d.h. der Stempelart (Taf. 4/Stempel 8,9) wie z.B. jener auf dem Kegelhalsgefäß aus Tumulus 149 aus Sopron (Taf. 4/9) (EIBNER-PERSY 1980, Taf. 70/3), das dadurch eng an die Fußschale des Tumulus 144 (neu: Tumulus 115) (Taf.4/8) (EIBNER-PERSY 1980, Taf. 74/2) aus demselben Gräberfeld anzuschließen ist, oder des Musters wie z.B. der Schachbrettdreiecke (Taf. 5/8, 10-14, vgl. auch 1u.3), des „laufenden Hundes“ (auf Mundsauminnenflächen: Taf. 5/1-3) oder der Dreiecksgruppenverzierung (Taf. 3/2, vgl. auch die Verbindung von Dreiecksgruppen mit Schachbrettdreiecken: Taf. 5/10-14) ebenfalls Anklänge an dieses Musterrepertoire aufweisen? Sind dies eigenständige Weiterentwicklungen bzw. Aufarbeitungen der stattgefundenen Kontakte, die O.H. FREY (1987, bes. 19) sogar bis in den Musterkatalog der Bronzeblechgürtel aus Hallstatt verfolgen kann?

M. ROEDER möchte in einigen Mustern Anzeichen für figurale szenische Wiedergaben sehen, wie sie in Sopron lesbar und deutbar werden (ROEDER 1989, 15 ff.; vgl. auch GUMĂ 1993, bes. 269 ff.; EIBNER 1997), wobei die zoomorphen und ornithomorphen Darstellungen als Grundprinzip der Körperform jeweils das Dreieck erkennen lassen (Taf. 6/3-22) (zur figuralen Motivik im Basarabi-Komplex vgl.: TASIĆ 1991) und als Einzelfiguren auch in unserem Osthallstattraum in Erscheinung treten (vgl. vor allem Taf. 6/4,6,7 u. Taf. 5/4-8). So zeigt die eine Fußschale aus dem Hügel 5 von Bad Fischau umlaufend am Fuß Stierfiguren (Taf. 2/5) (KLEMM 1992, Taf. 27/169), deren Körper aus zwei Dreiecken - liegendes Sanduhrmotiv - zusammengesetzt ist, während von der anderen nur der Fuß mit umlaufend angeordneten Vögeln auf dreieckigem Aufsatz erhalten ist (Taf. 2/3) (KLEMM 1992, Taf. 27/170). Solche Vögel zieren auch den Hals eines Kegelhalsgefäßes aus demselben Tumulus, die allerdings auf einem geschwungenen, aus drei Dreiecken gebildeten Aufsatz stehen (Taf. 2/6) (KLEMM 1992, Taf. 22/148), und auf Gefäßfragmenten des Großen Tumulus (Taf. 2/2) sind noch weitere Vögelfiguren erhalten.

Vögel auf Aufsätzen in Verbindung mit umlaufender Dreiecksreihe am Hals zeichnet nun aber auch ein Kegelhalsgefäß aus Sopron, Tumulus 170 (Taf. 5/9) (PATEK 1982, 142/Abb. 18/1), aus, welches am Bauch innerhalb von stehenden und hängenden Schachbrettdreiecken eine „Frau mit erhobenen Armen“ eingeritzt zeigt. Dasselbe Motiv der Frauendarstellung findet sich ebenfalls am Bauch von zwei Kegelhalsgefäßen aus dem Tumulus 28 (neu: Tumulus 127), wo es zwischen geometrischen Mustern innerhalb der Metopenverzierung vorkommt (Taf.

5/11,12) und wo das Halsornament gleichfalls aus einer umlaufenden Dreiecksreihe, unterbrochen von Schachbrettdreiecken, besteht. Über einer solchen Dreiecksreihenverzierung am Hals, unterbrochen von Schachbrettdreiecken mit Spiralhaken, läßt ein Kegelhalsfragment aus dem Unbekannten Tumulus (Tumulus 96 oder 98) von Sopron eine figurale Verzierung erkennen: Über ein Schachbrettdreieck herab gehen zwei Musikanten, nach dem Gewand zu schließen ein Mann und eine Frau (EIBNER 1986a, 273 f., Taf. 2/1; EIBNER 1994, 304 f., 318/Taf. 1/1.2.1), auf zwei „Frauen mit erhobenen Armen“ zu, die in das Dreiecksreihenmuster des Halses integriert sind, d.h. sie nehmen den Platz von Dreiecken ein (Taf. 5/13) (EIBNER 1997).

Zwei weitere Kegelhalsgefäße aus dem Tumulus 80 (neu: Tumulus 140) von Sopron - beide leider nur mehr fragmentarisch auf uns gekommen - zeigen durch die Motivik ihrer Verzierung, die einst innerhalb einer figuralen Szene zur Anwendung kam, ebenfalls Anklänge an den Basarabistil, wie ich meine: So findet sich auf dem einen Gefäßfragment eine „Frau mit erhobenen Armen“ zwischen zwei „Malteserkreuzbäumen“ (Taf. 5/6a), während auf dem anderen hinter zwei menschlichen Figuren, eine sicher mit erhobenen Armen, zwei Vögel auf dreieckigem Aufsatz zu erkennen sind (Taf. 5/6c). In einer ähnlichen Szene, aber nur mit zwei „Vögeln“, die umlaufend viermal abwechselnd mit zwei ineinander greifenden Spiralhaken den ausladenden Mundsäum einer Schüssel innen verzieren, sieht M. GUMÄ (1993, 269 ff., Pl. XCVII/1)⁵ einen Vogel, der aus einem Ritualgefäß trinkt (Taf. 6/22). Daß die Frauenfigur, der Vogel und die Spirale in einem Zusammenhang stehen, hat schon E. PATEK 1976 vermutet (PATEK 1976, 42), und L. NEBELSICK hat dies in seiner Analyse der figuralen Kunst des Osthallstattkreises bestätigt und noch durch den Reiter/Krieger und den Musikanten erweitert (NEBELSICK 1992, 410 ff., vgl. dazu auch Tab. 2 u. 5).

Mit dieser Halsverzierung - Dreiecksreihe aus drei bis fünf Dreiecken dazwischen ein großes Schachbrettdreieck mit Spiralhakenbegleitung - scheint in Sopron nach dem oben Dargelegten der Beginn der figuralen Kunstaübung verbunden zu sein, wenn man an die Musikanten mit den beiden Frauen über und innerhalb dieses Dekors denkt (Taf. 5/13), sowie an die dreieckigen Frauengestalten mit erhobenen Armen, die auch innerhalb der Metopenverzierung am Bauch dieser Kegelhalsgefäße erscheinen, wo sonst zwischen senkrechten Kannelurbündeln nur geometrische Muster eingeritzt sind (vgl. Taf. 5/ 11, 12). Schließlich sei noch auf die Spiralhakenverzierung des Mundsaums auf dem Kegelhalsgefäß des Tumulus 27 (neu: Tumulus 128) hingewiesen, die mit dem Motiv des „laufenden Hundes“ zu verknüpfen ist, wo der Hals dieses Trankgefäßes aber eine „Webszene“ wiedergibt (Taf. 5/1) (EIBNER 1986b, 307/Taf. 1; 1997). Eine idente Mundsäumverzierung weist ein weiteres Kegelhalsgefäß aus dem Tumulus 147 auf (Taf. 5/3) (EIBNER-PERSY 1980, Taf. 79/4). Sie ist zu vergleichen mit jener aus der Siedlung von Hrtkovci, Gomolava (Taf. 5/2) (MEDOVIĆ 1978, Taf. LIX/5) und zeigt, daß dieses Muster innerhalb der Basarabimotivik durchaus üblich ist (s.w.o.).

Was können wir daraus folgern ? In der figuralen Kunst bleibt das Dreieck eine bestimmende Komponente, es dient zur körperhaften Darstellung von Menschen und Tieren, wobei Arme und Beine bzw. Beine und Köpfe der Tiere zunächst durch einfache Striche wiedergegeben werden (vgl. Taf. 5/5-7), dann erst folgt die mehr körperhafte durch zwei parallele Linien (vgl. Taf. 5/1,4 sowie 8 u. 13). Haben wir die Anregungen dazu im Balkanraum zu suchen bzw. kamen sie durch Vermittlung des Basarabikomplexes zustande? Die Forschung suchte die Wurzeln schon immer im Osten bzw. in Griechenland, und einige Musterkomponenten sind mit griechischer Ornamentik zu verbinden (vgl. EIBNER-PERSY 1980, 84 ff., bes. 85 u. 89 mit Anm.; zum Einfluß aus Griechenland vgl. auch VASIĆ 1995, bes. 361 f.; TERŽAN 1990b). Wahrscheinlich dürfen wir im Basarabikomplex auch einen Vermittler in dieser Richtung sehen, denn die Verbreitung von Basarabi-Elementen nach Westen scheint an lokale Zentren und an wichtige Wasserwege - Donau und ihre Nebenflüsse

wie Drau und Save - gebunden zu sein (vgl. für die Verkehrsader Donau: GABROVEC 1994, bes. 80 ff.; TERŽAN 1990b, bes. 85; 1995, bes. 90 f.). Ziehen wir die Musikinstrumente des Osthallstattkreises ebenfalls in unsere Betrachtungen mitein, so könnten sie in diese Richtung weisen, da sie formal große Übereinstimmung mit den griechischen - der Phorminx und dem Aulos - zeigen (EIBNER 1986a; 1994).

In der westlichen Kontaktzone, wenn man Kerngebiet, Randzone und Einflußsphäre des Basarabiskomplexes unterscheidet wie D. GARAŠANIN in Turnu Severin vorgeschlagen hat, kennen wir das Material vor allem aus Grabhügeln, die befestigten Plätzen oder zumindest Höhensiedlungen zugeordnet werden können wie Sopron in Transdanubien, Bad Fischau in Niederösterreich, Kleinklein in der Steiermark und Frög in Kärnten. Ein Gefäß stammt auch aus einem Grabhügel, dem Tumulus 3 von der Gurina in Kärnten (JABLONKA 1995, Taf. 2/1; 1997)⁶, von der man venetische Motivbleche und Schriftdenkmäler kennt und die von H. KRISS-HEINRICH als nordöstlichster Fundpunkt zu den venetischen Heiligtümern gezählt wird (KRISS-HEINRICH 1970, 987 ff., 100/Übersichtskarte).

L. NEBELSICK (1997) hat nun für den Kalenderbergbereich versucht, zwischen Zentralorten - Befestigung, „Fürstensitz“, Castellum hegemon (GABROVEC 1994, 84) - und zugehörigen Kultorten, wo sich vor allem Hinterlassenschaften der sogenannten „Kalenderbergtrias“ finden, zu unterscheiden. Wir haben in allen diesen Orten nicht nur Hinweise auf religiöse Vorstellungen (EIBNER 1997), die sich in der „Frau mit erhobenen Armen“, dem „Reiter“ und dem „Musikanten“ sowie auch in Vögeln zu äußern scheinen, sondern auch Basarabikontakte. Regten diese die figürliche Darstellung jener religiös gebundenen Ideenwelt im Osthallstattkreis an bzw. wenn M. ROEDER (1997) glaubt, in der Basarabikeramik von Feudvar, die vor allem mit dem „Spiralherd“ und den anderen um ihn herum befindlichen „Herden“ (MEDOVIĆ 1991, bes. 149) zu verbinden ist, eine gewissermaßen sankrosankte Keramik sehen zu können, gilt dieser Status dann auch für die Kalenderbergkeramik im Osthallstattbereich (vgl. PATEK 1982, 166 f.)? Nach B. TERŽAN (1990a, 167 ff.) und L. NEBELSICK (1996; 1997) wäre die Kalenderbergware in diesem Sinne ebenfalls der religiösen Sphäre zuzuordnen. Wir hätten in diesen Zentralorten dann nicht nur politische sondern zugleich auch gewisse religiöse Mittelpunkte zu sehen, die sicher auch mit anderen Gebieten Kontakte pflegten (vgl. dazu auch GABROVEC 1994, 84 f.; EIBNER 1997): Nicht nur in den Balkanraum - wie durch die Basarabimotivik und -technik ersichtlich - sondern auch weiter nach Westen, wo in Nordostbayern durch die figürlichen Darstellungen enge Verbindungen zum Osthallstattkreis bestehen (REICHENBERGER 1985; PARZINGER, NEKVASIL u. BARTH 1995, 115 ff., bes. 121 f. u. Anm. 48) und durch den Dekorsyntax auch mit Böhmen und Schlesien (ETTEL 1996, 149 ff., bes. 177 f.).

Um diese Verbindungen und Ausstrahlungen der einzelnen Kulturräume zu erfassen, ist es allerdings wesentlich, sie zu definieren, d.h. das Kerngebiet zu umschreiben, die Randzonen, wo enge Bindungen zu den Nachbarkulturen bestehen, und die Kontaktzonen herauszustellen. In diesem Sinne hoffe ich, die Kontakte beider Kulturräume aufgezeigt zu haben, wobei sich das repräsentative Fundmaterial im Osthallstattkreis bis jetzt vorwiegend auf Grabfunde verteilt und nur wenige Belege aus Siedlungen umfaßt, obwohl beide annähernd gleichermaßen vertreten sind (Taf. 3/10-17) (vgl. METZNER-NEBELSICK 1992, 373/Karte 5).

Nach M. ROEDER (1989, bes. 36 ff.) gehören diese Erscheinungen seinem Basarabistil 2 und 3 an und sind im Osthallstattkreis mit dem Prozeß der Hallstattisierung verbunden (METZNER-NEBELSICK 1992).

ANMERKUNGEN:

1. Im persönlichen Gespräch mit Frau Dr. Amalia MOSZOLICS, Budapest, wurde ich von ihr bei der Bearbeitung des Soproner Fundmaterials auf die Basarabikultur aufmerksam gemacht und konnte durch die Arbeiten von A. und R. VULPE sowie von D. BERCIU (vgl. EIBNER-PERSY 1980, 84 f. mit Anm.) Übereinstimmungen im Musterschatz feststellen, daher möchte ich ihr diese Arbeit widmen.
2. Herrn Dr. Manfred ROEDER, Berlin, möchte ich dafür danken, daß er mir Einsicht in seine Magisterarbeit gewährte.
3. Ganz besonderer Dank gilt Herrn Dr. Louis NEBELSICK, Berlin, für seine Bereitschaft, das noch unpublizierte Material aus Loretto hier mitverwenden zu dürfen.
4. An dieser Stelle möchte ich mich auch bei Frau Dr. Susanne KLEMM, Wien, ganz herzlich für die Erlaubnis bedanken, das basaraboide Material aus Bad Fischau, das zur Zeit nur als ungedruckte Dissertation in Wien vorliegt, publizieren zu dürfen.
5. Herrn Dr. Valentin VASILIEV, Cluj, bin ich sehr verbunden für seine Bereitschaft, mir während seines Aufenthaltes bei der Grabung in Stillfried an der March, NÖ., Teile der Arbeit von M. GUMÁ (1993) über die Basarabikultur in Südwestrumänien zu übersetzen.
6. Herrn Dr. Peter JABLONKA, Tübingen, danke ich herzlich für seine Mitteilung, daß durch neue Grabungen auf der Gurina von Herrn Dr. Paul GLEISCHER, Klagenfurt, weitere Gefäßreste aus diesem Hügel geborgen wurden und sich dadurch möglicherweise das Gefäß besser rekonstruieren läßt als es derzeit der Fall ist.

LITERATURVERZEICHNIS:

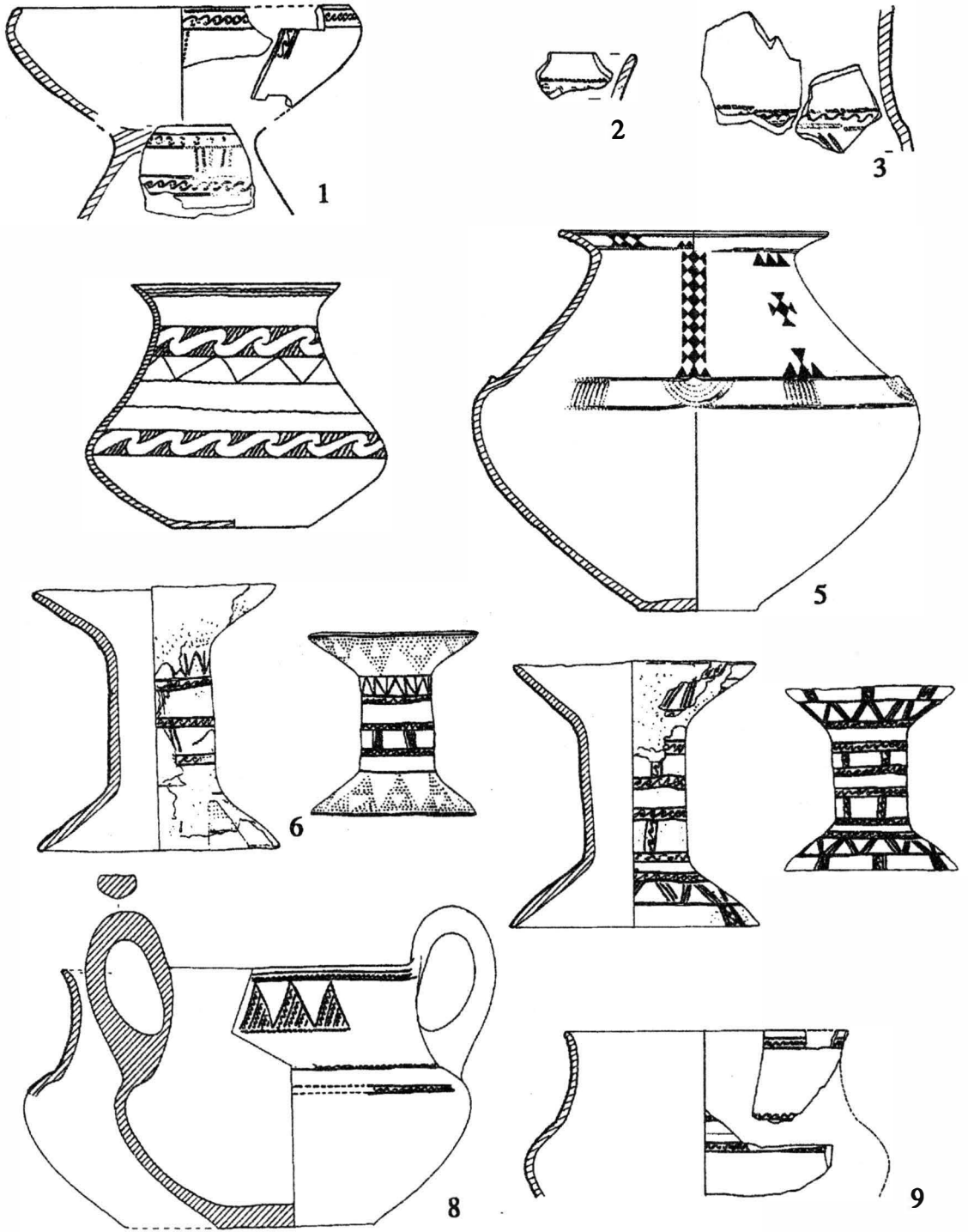
- A.K. AMBROZ 1965, *Rannezemledel'českij kul'tovjyj simbol („romb s krjučkami“)* (Ein Kultsymbol des Ackerbaues / „Rhombus mit Häkchen“/). *Sovetskaja Arch.* 3, 1965, 14 ff.
- C. DOBIAT 1980, *Das hallstattzeitliche Gräberfeld von Kleinklein und seine Keramik*. Schild von Steier Beih. 1 (Graz 1980).
1982, *Menschendarstellungen auf ostalpiner Hallstattkeramik. Eine Bestandsaufnahme*. *Acta Arch. Hung.* 34, 1982, 279 ff.
- A. DULAR 1973, *Bela Krajina in der frühen Hallstattzeit*. *Arh. vestnik XXIV*, 1973, 544 ff.
- V. DUMITRESCU 1968, *La nécropole tumulaire du premier âge du fer de Basarabi (Dép. de Dolj, Olténie)*. *Dacia XII*, 1968, 177 ff.
- A. EIBNER (-PERSY) 1980, *Hallstattzeitliche Grabhügel von Sopron (Ödenburg)*. *Wiss. Arbeiten Burgenland* 62 (Eisenstadt 1980).
-1986a, *Musikleben in der Hallstattzeit. Betrachtungen zur „Mousiké“ anhand der bildlichen Darstellungen*. In: *Musik in Antike und Neuzeit 1* (Frankfurt 1986), 271 ff.
- 1986b, *Die Frau mit der Spindel. Zum Aussagewert einer archäologischen Quelle*. In: *Hallstatt Kolloquium Veszprém 1984*. *Mitt. Arch.Inst.Ungar.Akad.Wiss. Beih.* 3 (Budapest 1986), 39 ff.
-1994, *Music during the Hallstatt period. Observations on Mousiké as depicted on Iron Age circumalpine vessels*. In: *La pluridisciplinarité en archéologie musicale: colloque organisé en hommage à Théodore Reinach*. *IVe rencontres internat. d'arch. musicale de l'ICTM Saint-Germain-en-Laye* 8-12 oct. 1990. Vol. I u. II, Paris 1994, 299 ff.
- 1997, *Die „Große Göttin“ und andere Vorstellungsinhalte der östlichen Hallstattkultur*. In: L. NEBELSICK et. al., *Die Hallstattkultur im Osten Österreichs*. *Wiss. Schriftenreihe Niederösterreich* 106/107/108 (St. Pölten-Wien 1997), im Druck.
- P. ETTTEL 1996, *Gräberfelder der Hallstattzeit aus Oberfranken*. *Materialhefte bayer. Vorgeschichte* 72 (Kallmünz 1996).
- O.H. FREY 1987, *Zum Ornamentschatz der Gürtelbleche aus Hallstatt*. *Mitt. Urgesch. Arb. Gem.* XXXVII, 1987, 17 ff.
- St. GABROVEC 1994, *Ausgrabungen in Stična und ihre Bedeutung für die Geschichte der Eisenzeit in den Südoostalpen*. *Mitt. Anthropol. Gesell. Wien* 123/124 (Festschrift K. KROMER), 1993/1994, 73 ff.

- M. GUMĂ 1993, *Civilizația primei epoci a fierului în sud-vestul României*. Bibl. Thracologia IV (București 1993).
- P. JABLONKA 1995, *Die Siedlung auf der Gurina im Oberen Gailtal*. Carinthia I 185, 1995, 119 ff.
-1997, *Die Siedlung auf der Gurina, Kärnten. Veneter-Kelten-Römer*. In: Studien zur Eisenzeit im Ostalpenraum 1. Archaeolingua (Budapest 1997), im Druck.
- S. KLEMM 1992, *Die Malleiten bei Bad Fischau, NÖ. Monographie zu den Grab- und Siedlungsfunden der urgeschichtlichen Höhensiedlung. Ein Beitrag zur Kenntnis der Keramik der Urnenfelder- und der Hallstattzeit im Alpenraum*. Ungedr. Diss. Wien 1992.
- H. KRIS-HEINRICH 1970, *Weihegaben der Veneter*. Ungedr. Diss. Wien 1970.
- B. LAMUT 1989, *Kronološka skica prazgodovinske nasebine v Ormožu*. Arh. vestnik 39-40, 1988-1989, 235 ff.
- P. MEDOVIĆ 1978, *Naselja starijeg gvozdenog doba u jugoslovenskom Podunavlju*. Dissertationes et Monographiae XXII (Beograd 1978).
- 1991, *Die eisenzeitliche Besiedlung und ihre Funde*. In: B. HÄNSEL u. P. MEDOVIĆ 1991, *Vorbericht über die jugoslawisch-deutschen Ausgrabungen in der Siedlung von Feudvar bei Mosorin (Gem. Titel, Vojvodina) von 1986-1990. Bronzezeit und Vorrömische Eisenzeit*. Ber. Röm.Germ.Komm. 72, 1991, 45 ff., hier: 144 ff.
- G. von MERHART 1942, *Donauländische Beziehungen der früheisenzeitlichen Kulturen Mittelitaliens*. Bonner Jahrb. 147, 1942, 1 ff.
- C. METZNER-NEBELSICK 1992, *Gefäße mit basaraboider Ornamentik aus Frög*. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 8 (Festschr. 50jähr. Bestehen Inst. Ur- u. Frühgesch. Leopold-Franzens-Univ. Innsbruck) (Bonn 1992), 349 ff.
- L. NEBELSICK 1994, *Das ältereisenzeitliche Gräberfeld von Loretto im Burgenland. Ein Beitrag zum Wandel der Bestattungssitten und des Beigabenspektrums während der Urnenfelder- und Hallstattzeit am Nordostalpenrand*. Ungedr. Diss. Berlin 1994. (Druck vorgesehen: Wiss. Arbeiten Burgenland).
- 1996, *Herd im Grab? Zur Deutung der kalenderberg-verzierten Ware am Nordostalpenrand*. In: Die Osthallstattkultur. Akten Internat.Symposium 10.-14. Mai 1994. Archaeolingua 7 (Budapest 1996), 327 ff.
- 1997, *Die Hallstattkultur im Osten Österreichs*. Wiss. Schriftenreihe Niederösterreich 106/107/108 (St. Pölten-Wien 1997), im Druck.
- H. PARZINGER, J. NEKVASIL u. F.E. BARTH 1995, *Die Bycí skála-Höhle. Ein hallstattzeitlicher Höhlenopferplatz in Mähren*. Röm.Germ.Forsch. 54 (Mainz 1995).
- E. PATEK 1976, *Über die neueren Ausgrabungen in Sopron-Várhely (Burgstall) und die Probleme der östlichen Beziehungen*. Mitt.Arch.Inst.Ungar.Akad.Wiss. 6, 1976, 39 ff.
- 1982, *Neue Untersuchungen auf dem Burgstall bei Sopron*. Ber. Röm.Germ.Komm. 63, 1982, 105 ff.
- A. POTAPOV 1929, *Inkrustierte Keramik von Belsk*. Eurasia Septentrionalis Antiqua IV, 1929, 162 ff.
- A. REICHENBERGER 1985, *Der Leierspieler im Bild der Hallstattzeit*. Arch. Korrespondenzbl. 15, 1985, 325 ff.
- M. ROEDER 1989, *Die verzierte Keramik der Basarabi-Kultur in ihrer regionalen Gliederung*. Ungedr. Mag.Arbeit. Berlin 1989.
- 1997, *Zur Bedeutung der im Basarabi-Stil verzierten Keramik*. In: Internat. Archaeological Conference Százhalombatta 3.-7. Oct. 1996. Budapest 1997, im Druck.
- N. TASIĆ 1991, *Antropomorfne, zoomorfne i ornitomorfne figure na Basarabi keramici*. Posebna izdanja knjiga XCV, Odjeljenje drustv. nauka kn. 27 (Sarajevo), 1991, 239 ff.
- B. TERŽAN 1990a, *The Early Iron Age in Slovenian Styria*. Catalogi et monographiae 25 (Ljubljana 1990).
- 1990b, *Die Halbmondfibeln. Über die Kulturverbindungen zwischen der Ägäis und dem Caput Adriae*. Arh. vestnik 41 (Festschrift J. ŠAŠEL), 1990, 49 ff.
-1995, *Handel und soziale Oberschichten im früheisenzeitlichen Südosteuropa*. Südosteuropa-Schriften 17/Prähist. Arch. in Südosteuropa 11 (München-Berlin 1995), 81 ff.
- O.H. URBAN 1995, *Keltische Höhensiedlungen an der mittleren Donau vom Linzer Becken bis zur Porta Hungarica. 2. Der Braunsberg*. Linzer Arch. Forsch. 23 (Linz 1995).

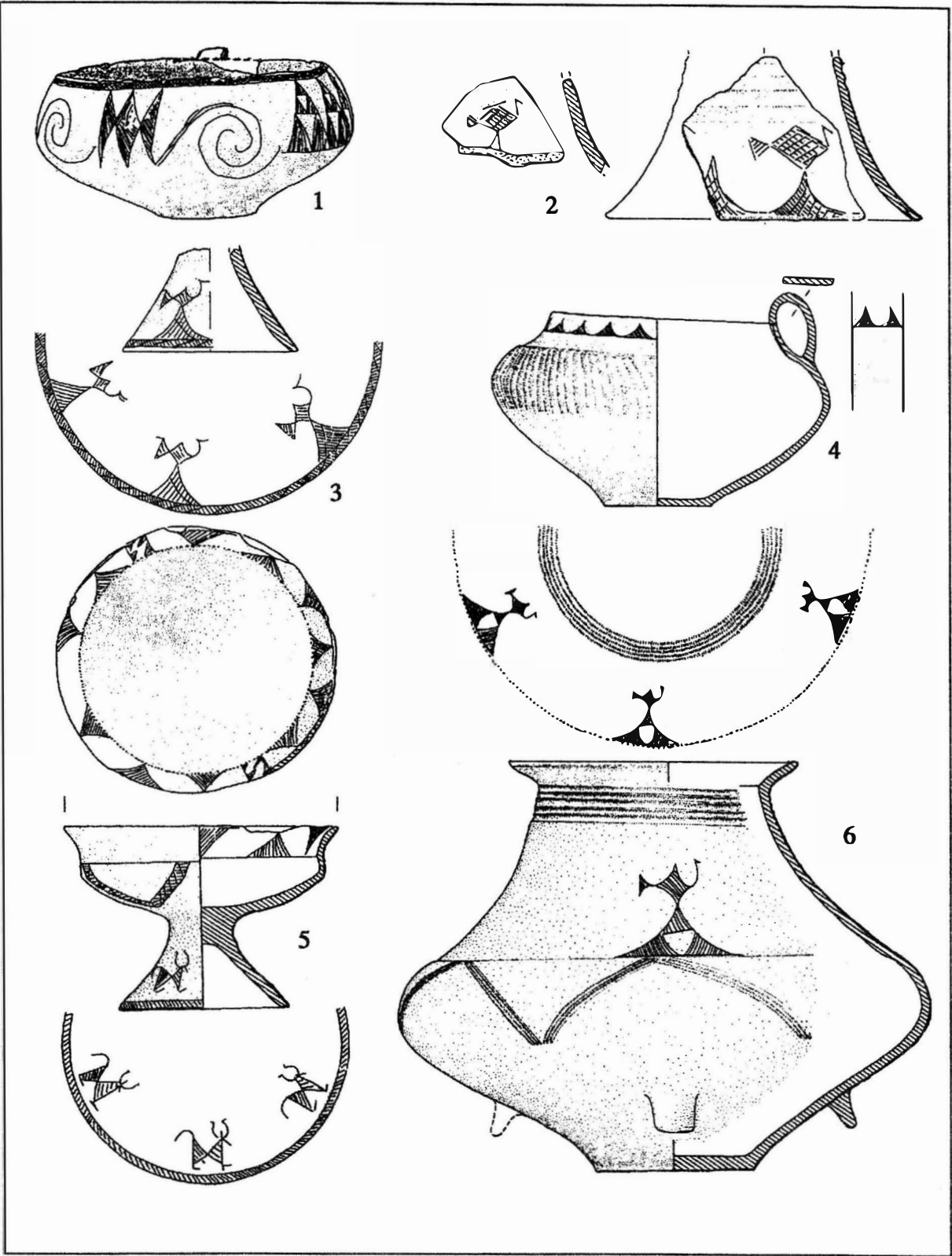
- R. VASIĆ 1995, *Gütertausch und Fernbeziehungen im früheisenzeitlichen Serbien*. Prähist. Arch. in Südosteuropa 11 (München-Berlin 1995), 349 ff.
- A. VULPE 1965, *Zur mittleren Hallstattzeit in Rumänien (Die Basarabi Kultur)*. Dacia NS. IX, 1965, 105 ff.
 -1978, *Beziehungen zwischen dem Donau-Karpatenraum und dem westpannonischen Raum während der Hallstattzeit*. In: Archäologie des westpannonischen Raumes. Forschungsber. Ur- u. Frühgesch. 10 (Wien 1978), 56 f.
 -1986, *Zur Entstehung der geto-dakischen Zivilisation. Die Basarabi-Kultur*. Dacia NS. 30, 1986, 49 ff.

TAFELNACHWEIS:

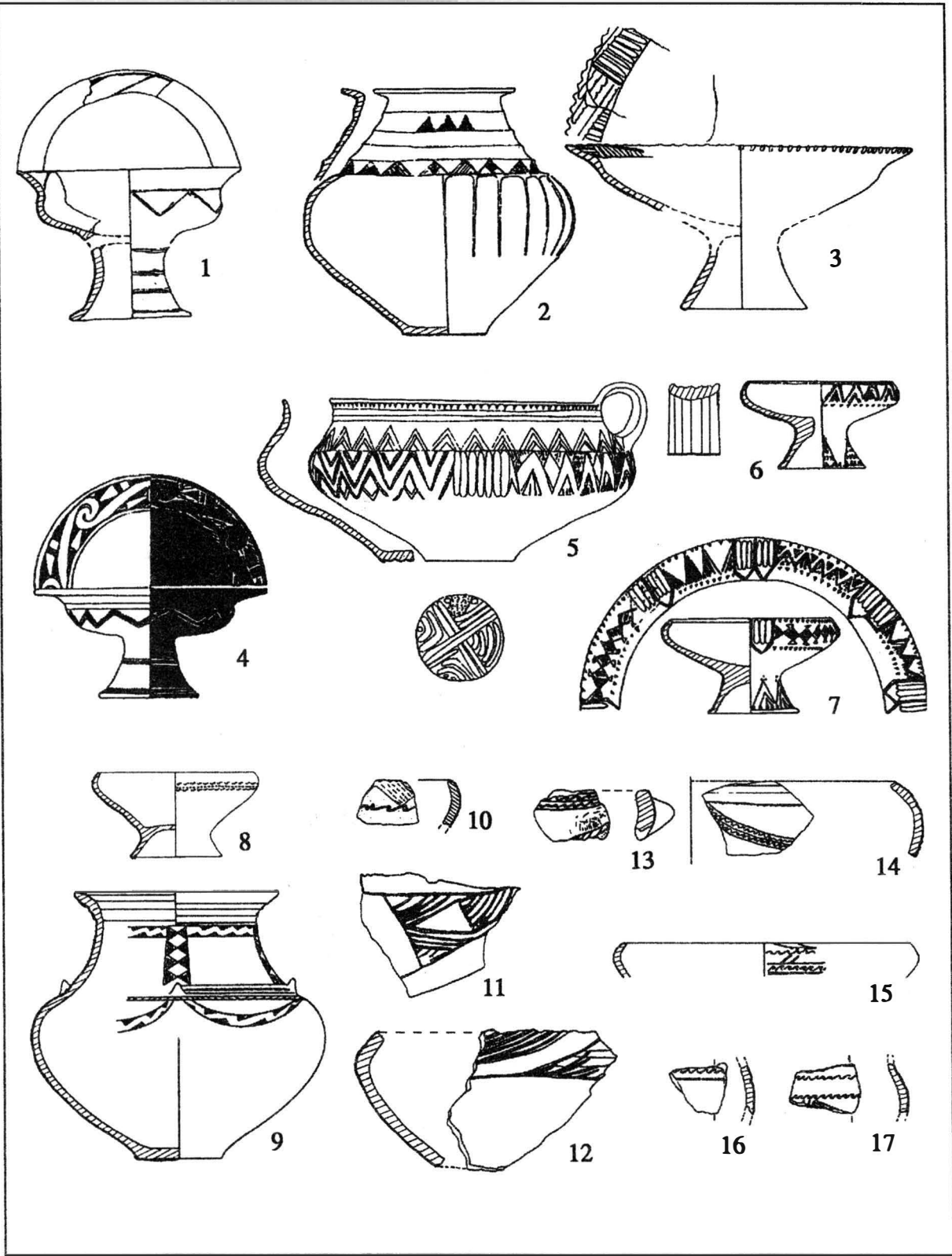
- Taf. 1: Frög, Kärnten (nach METZNER-NEBELSICK 1992): 1 - Tum. D (Abb. 5a); 2, 3 - ohne Grabzusammenhang (Abb. 5 b, c); 4 - Tum. 53 (Abb. 2b); 5 - Tum. K (Abb. 2a); 6, 7 - Tum. L (Abb. 3a, b, 4); 8, 9 - Tum. P (Abb. 1a, b).
- Taf. 2: Bad Fischau - Feichtenboden, Niederösterreich (nach KLEMM 1992): 1 - Hügel 4 (Taf. 17/98); 2 - Großer Tumulus (Taf. 60/537); 3-6 - Hügel 5 (Taf. 27/170, 26/168, 27/169, 22/148).
- Taf. 3: Loretto, Burgenland (nach NEBELSICK 1994): 1 - Fundstelle 3 (Taf. 6/3/21); 2, 3 - Fundstelle 6 (Taf. 13/6/18, 16/6/49); 4 - Fundstelle 11 (Taf. 21/11/30); 5-7 - Fundstelle 25a (Taf. 47/25a/89, 49/25a/122, 49/25a/121). - Kleinklein, Steiermark (nach DOBIAT 1980): 8, 9 - Ofenmacherwald, Tumulus 55 (Taf. 24/2, 1). - Siedlungsmaterial aus dem Osthallstattraum (vgl. Karte 5 bei METZNER-NEBELSICK 1992): Niederösterreich: 10 - Bad Fischau, Höhensiedlung (KLEMM 1992, Taf. 135/1541), 11 - Loosdorf-Neubach, 12 - Großweikersdorf (METZNER-NEBELSICK 1992, Abb. 7/2; 7/3), 13, 14 - Braunsberg, Höhensiedlung (URBAN 1995, Abb. 35, 33); Slowenien: 15 - Gornja Radgona (TERŽAN 1990, 48/Abb.8/18), 16,17 - Ormož (LAMUT 1989, Taf. 20/5, 23/9).
- Taf. 4: Sopron - Burgstall, Ungarn (nach EIBNER-PERSY 1980): 1, 2 - Tum. 27 (Taf. 19/4, 22/2,3); 3 - Este 1892 (Taf. 97/2); 4-6 - Tum. 29 (Taf. 39/3, 38/2,3); 7 - Tum. 59 (Taf. 57/2); 8 - Tum. 144 (Taf. 74/2); 9 - Tum. 149 (Taf. 70/3); Stempeldetails der gleich nummerierten Gefäße.
- Taf. 5: Sopron, Ungarn: Burgstall: 1 - Tum. 27; 3 - Tum. 147 (EIBNER-PERSY 1980, Taf. 16/1, 2; 79/4); 5-7 - Tum. 80 (DOBIAT 1982, Abb. 9/1-4; DUMITRESCU 1968, 236/Fig. 35/4); 8, 9 - Tum. 170 (PATEK 1982, 142/Abb. 18/1, 2); 10, 14 - Tum. 34; 11, 12 - Tum. 28 (EIBNER-PERSY 1980, Taf. 41/3, 114/3, 4; 114/2, 1); 13 - Unbekannter Tum. (EIBNER 1986a, Taf. 2/1); Warischberg: 4 - Tum. 3 (DOBIAT 1982, Abb. 12). - Hrtkovci, Gomolava: 2 - Siedlung (MEDOVIĆ 1978, Taf. LIX/5).
- Taf. 6: Postela: 1 - Schlosser-Schmid-Tum. 4 (TERŽAN 1990, 441/Taf. 65/1). - Gurina: 2 - Tum. 3 (JABLONKA 1995, Abb. 2/1). - Menschen- und Tierdarstellungen aus dem Osthallstattraum und dem Basarabikomplex: 3 - Vašica, „Gradina na Bosutu“, Siedlung (VULPE 1986, Abb. 9/8); 4, 6, 7 (DOBIAT 1982, Abb. 21, 20, 13); 5 - Mošorin, Feudvar, Siedlung (MEDOVIĆ 1991, 149/Abb. 29); 8 - Basarabi, Tum. III/Grab S 1 (DUMITRESCU 1968, 227/Abb. 31); 9, 11, 12 - Poiana, Siedlung (VULPE 1986, Abb. 12/2, 16/18, 21); 10 - Bosut, Siedlung (TASIĆ 1991, Taf. III/18); 13 - Gornea, Țärmuri, Siedlung; 14 - Vasiča, „Gradina na Bosutu“; 15 - Čurug, Siedlung (VULPE 1896, Abb. 7/11; 9/1; 9/2); 16 - An, Svojnovo kod Svetozarevo (TASIĆ 1991, Taf. III/25); 17 - Bela Crkva, Siga, Siedlung; 18 - Vršac, Kasapska pustara, Siedlung (MEDOVIĆ 1978, Taf. LXI/4; LX/6); 19,20 - Iernut, Gefäßdepot (VULPE 1986, Abb. 11/5,8); 21 - Vajuga-Pesak, Siedlung (TASIĆ 1991, Taf. III/26); 22 - Moldova Veche, „Ostrov; Groblia“, Tum. V (GUMÁ 1993, Taf. XCVII/1).



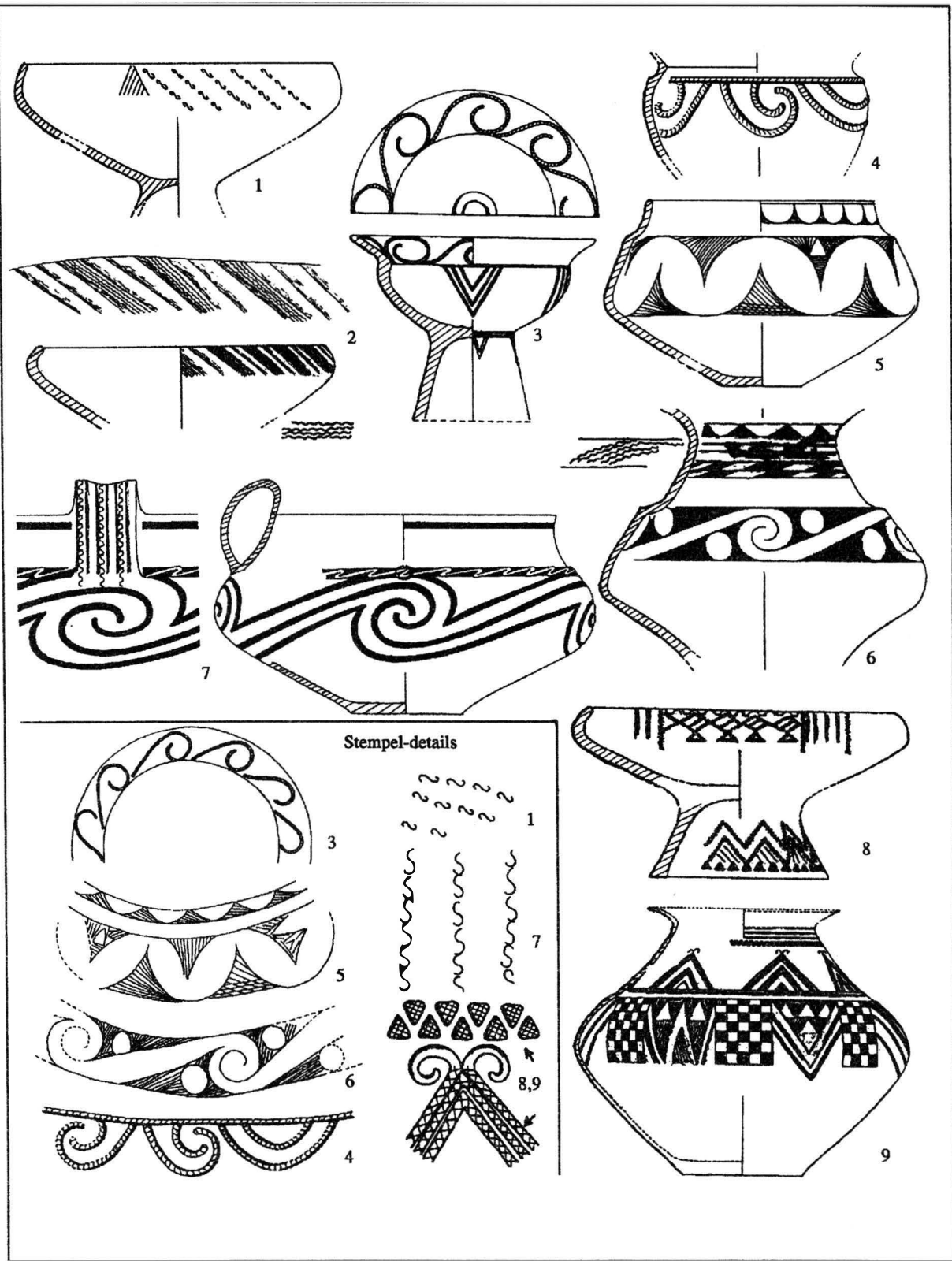
Taf. 1 Frög, Kärnten: 1 - Tum. D; 2,3, - ohne Grabzusammenhang; 4 - Tum. 53; 5 - Tum. K; 6,7 - Tum. L; 8,9 - Tum. P.



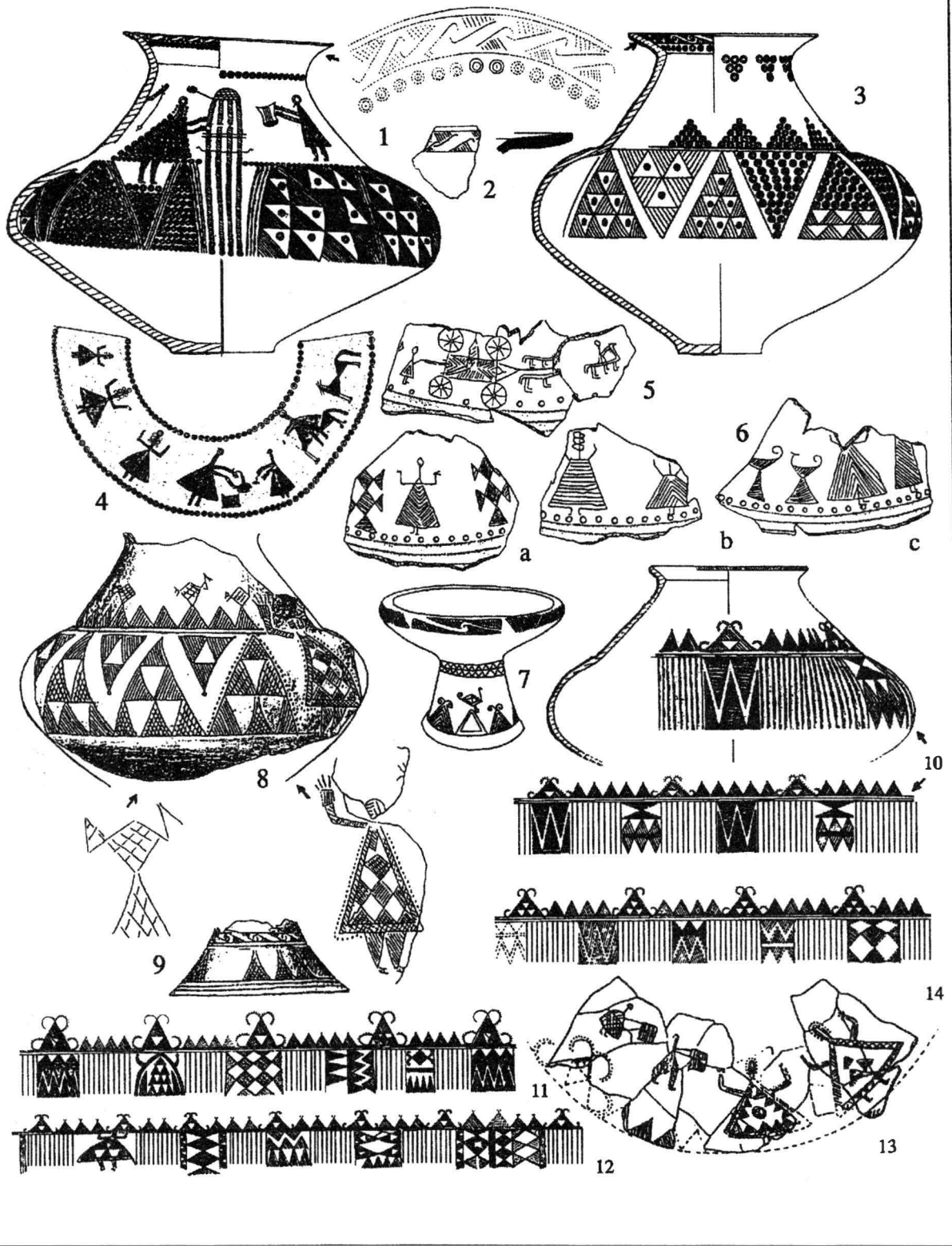
Taf. 2 Bad Fischau - Feichtenboden, Niederösterreich: 1 - Hügel 4; 2 - Großer Tumulus; 3-6 - Hügel 5.



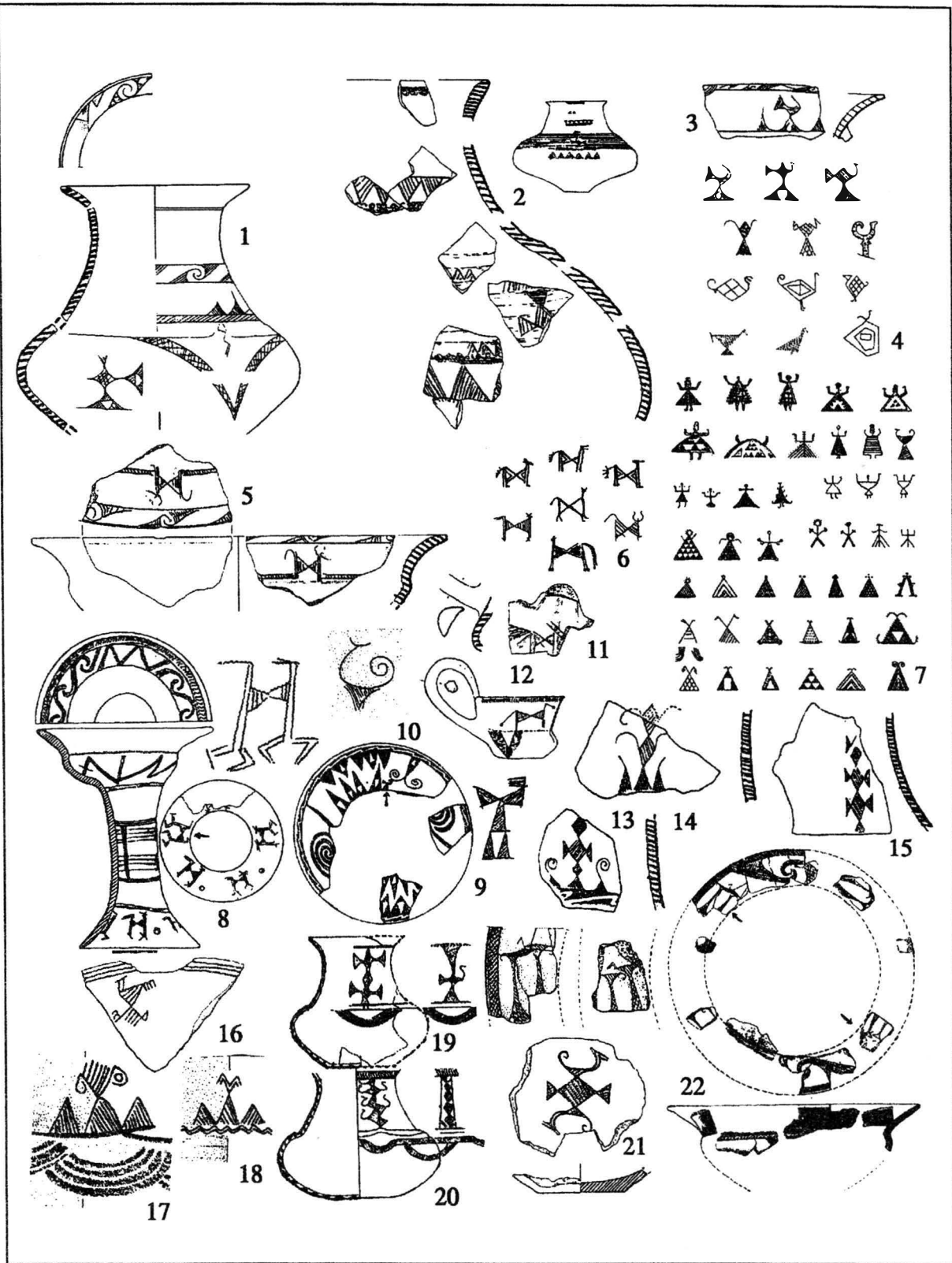
Taf. 3 Loretto, Burgenland: 1 - Fundstelle 3; 2,3 - Fundstelle 6; 4 - Fundstelle 11; 5-7 - Fundstelle 25a. - Kleinklein, Steiermark: 8,9 - Ofenmacherwald, Tumulus 55. - Siedlungsmaterial aus dem Osthallstattraum: 10-14 - Niederösterreich; 15-17 - Slowenische Steiermark.



Taf. 4 Sopron-Burgstall, Ungarn: 1,2, - Tum. 27; 3 - Este 1892; 4-6 - Tum. 29; 7 - Tum. 59; 8 - Tum. 144; 9 - Tum. 149; Stempeldetails der gleich nummerierten Gefäße.



Taf. 5 Sopron, Ungarn: Burgstall: 1 - Tum. 27; 3 - Tum. 147; 5-7 - Tum. 80; 8, 9 - Tum. 170; 10, 14 - Tum. 34; 11, 12 - Tum. 28; 13 - Unbekannter Tum.; Warischberg: 4 - Tum. 3. - Hrtkovci, Gomolava: 2 - Siedlung.



Taf. 6 Poštela, Slowenien: 1 - Schlosser-Schmid-Tum. 4. - Gurina, Kärnten: 2 - Tum.
 3. - Menschen- und Tierdarstellungen im Osthallstattraum und im Basarabikomplex: 3-22.